

An alle Apotheken!

Fragebogen zur Erforschung der Geschichte der deutschen Apotheken
(Angaben auch über zerstörte Apotheken erbeten).

1. Ort, Straße, Nr. Berlin Alexandrinenstrasse 41 (zerstört)
2. Name der Apotheke Kgl. priv. Apotheke zum Goldenen Adler
3. jetziger Besitzer (seit wann?) Nikolaus Jochner seit 1914
4. Besitzerfolge (möglichst mit Datenangabe) Siehe die Ihnen bekannte Arbeit von Gelder über die privilegierten Apotheken Berlins
Die Apotheke ist die älteste Berlins.
5. Apotheken-Betriebsrecht (Privileg, Realkonzession, Personalkonzession) Privileg
6. Gründungsdatum 1556
7. Welche Gründungsakten, Privilegien, Konzessions- oder sonstige Urkunden sind noch vorhanden? (Evtl. Abschrift oder Fotokopie erbeten) Wahrscheinlich die Erneuerung vom Jahre 1721 noch erhalten.
8. Existiert eine Ortschronik? Wo erschienen und einzusehen? siehe oben
Enthält sie Ausführungen über die Geschichte Ihrer Apotheke? ja
siehe oben.
9. Wurde die Geschichte Ihrer Apotheke bereits bearbeitet (von wem)?
Umfangreiche Arbeiten meinerseits sind dem Bombenangriff vom 3.II.45 zum Opfer gefallen
Wo erschienen?
Festschrift oder Zeitungsartikel erbeten (evtl. nur leihweise).
10. In welchen Chroniken, Jahrbüchern, Heimat(Jahr)büchern, Stadtbüchern, Stadtgeschichten, Heimatgeschichten usw. befinden sich apothekengeschichtliche Abhandlungen und Aufsätze Ihrer Stadt und Ihres Kreises?
in vielen Berliner Tagesblättern fanden sich Artikel. Meine Sammlung ist vernichtet.
11. In welchem Archiv, Bibliothek, Regierungsakten, Gesundheitsamt, Kirchenbüchern, Grundbüchern, Gerichtsakten oder Ratsakten befinden sich Unterlagen zum Quellenstudium über die Geschichte Ihrer Apotheke, der Apotheken Ihres Ortes und Ihrer Umgebung? Schwierig heute noch zu sagen.
mein Sohn wird die Geschichte zu bearbeiten versuchen.
12. Ist das Apothekengebäude selbst oder ein Teil desselben historisch von Interesse oder Bedeutung? (In jedem Fall wird ein Bild evtl. Foto der Apotheke erbeten). Das Apothekengebäude stand unter Denkmalschutz; ein Bild scheint vorläufig noch nicht wieder gefunden zu sein.

13. Wie lange befindet sich die Apotheke im selben Gebäude, oder wo lag sie früher (evtl. seit wann zerstört)?
Seit 1841 im obigen Gebäude, früher an 4 anderen Standorten.

14. Besteht Möglichkeit des Ankaufs pharmaziegeschichtlicher Werke sowie älterer Jahrgänge (gebunden oder ungebunden bis 1945) von

- | | |
|-------------------------------|------------------------------|
| Pharmazeutische Zeitung | Pharmazeutische Post |
| Apotheker-Zeitung | Archiv der Pharmazie |
| Süddeutsche Apotheker-Zeitung | Handbuch der Apothekerschaft |
| Pharmazeutische Centralhalle | Jahresberichte der Pharmazie |
| Schweizer Apotheker-Zeitung | Pharmazeutische Monatshefte |

Da es sich um die Erfassung und Rettung wertvollen pharmaziegeschichtlichen Kulturgütes und wichtiger Unterlagen zum Quellenstudium der Geschichte unseres Standes handelt, die ich bestrebt bin, in einem Gesamtarchiv zusammenzufassen, um es nach Abschluß meiner Arbeiten den Fachkreisen zugänglich zu machen, wäre ich Ihnen für eine möglichst genaue Beantwortung vorstehender Fragen sehr dankbar.

Ich beabsichtige in Kürze die Auswertung der einzelnen Fragebogen vorzunehmen und zu veröffentlichen, um so eine Grundlage zu schaffen, auf der weitere Forschungen möglich sind und möchte dabei auch Ihr Material verwenden.

Hochachtungsvoll!

Dr. Helmut Vester

Sehr geehrter Herr Dr. V e s t e r

Wie Ihnen wohl bekannt ist, ging auch meine umfangreiche Sammlung pharmaziegeschichtlicher Gegenstände unter. Ein Teil von Fayencegefäßen hat die Hitze überstanden und ist, meist beschädigt, geborgen. Dagegen sind alle Stücke aus Zinn, Holz, Glas, alle Urkunden und Bücher, auch die Receiptsammlung und die Paracelsus Erstausgaben verloren, wie auch 7 Manuskripte mit zum Teil unersetzlichen Stichen, Drucken und Photos. Erhalten geblieben ist eine Holzschlange aus 1 St. Kirschbaumholz von ca 3.50 m Länge, unübertroffene Holzarbeit 16. - 17 Jahrhundert; weitaus das schönste Exemplar das existiert.

Herzliche Grüsse!
Ihr ergebener

N. Joehner
Übersee am Chiemsee, Oberbay.

PS. Meine Sammlung zählte etwa 1000 St.!

An

Herrn Apotheker **Dr. Helmut Vester**

Löwen-Apotheke

(220) Dürfeldorf

Schwannemacher 25

deutsche Post
6

Abfender:

Nr. 4205

Eingegangen am: 29.1.25.

Fragebogen

Gesammelt von
Apotheker Güntzel-Lingner

1. Staat:
2. Ort: *Berlin*
3. ev. Stadtteil:
4. Straße und Nr.: *Alexandrienerstraße 41*
5. Name der Apotheke: *Apotheke zum goldenen Adler*
6. Jetziger Besitzer: *Nikolaus Jochner*
7. Seit wann: *1914*
8. Wann wurde die Apotheke gegründet, ev. wann mutmaßlich: *1556*
9. Wie lange befindet sich die Apotheke im selben Gebäude: *seit 1841*
10. Ist bekannt, ob außer der jetzigen, resp. den jetzigen Apotheken in früheren Zeiten noch andere Apotheken existierten: *ja*
11. Sind Gründungsakten oder Privilegien oder sonstige Urkunden vorhanden: *ja*
12. Wie hießen Ihre Vorgänger, soweit sie sich noch feststellen lassen und wann besaßen diese die Apotheke:
13. Existiert eine Ortschronik und wo ist diese erschienen, resp. einzusehen:
14. Ist die Geschichte Ihrer Apotheke schon irgendwie bearbeitet worden und von wem:
15. Sind aus Ihrer Apotheke irgendwelche berühmte Fachgenossen hervorgegangen:
16. Sind in den Kirchenbüchern, Grundbüchern, Gerichtsakten oder Ratsakten irgendwelche Unterlagen vorhanden:
17. Beansprucht das Apothekengebäude selbst irgendwelches historisches Interesse: (wenn irgendwie möglich ist ein Bild [auf Postkarte, Rezeptkuvert usw. genügt] erwünscht)
18. Zahlen Sie irgend einen Canon für Ihr Privileg und wohin?:

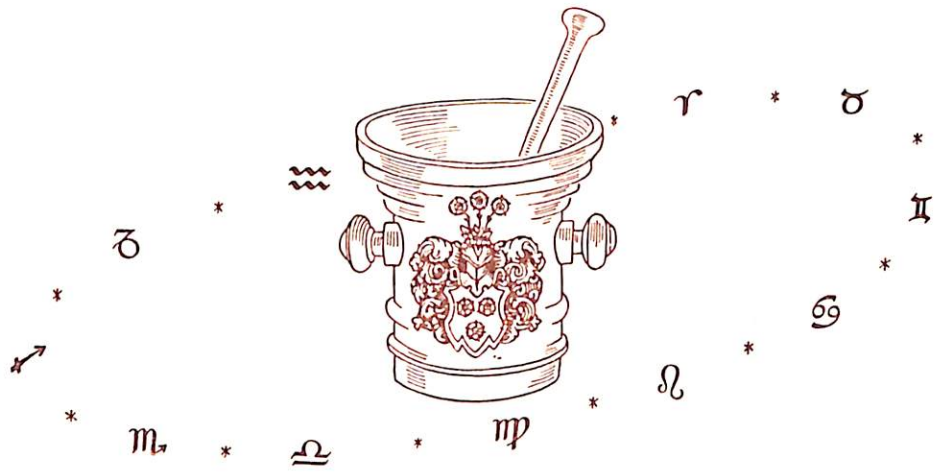
infr.
chronik
infr.
No.
in
fr.
infr.

Wie lange noch

wird Berlins älteste - fast 400 Jahre
bestehende - Apotheke inmitten
eines der zerstörtsten und menschen-
verlassensten Stadtteiles um ihre
Existenz kämpfen müssen?



Vielleicht bringt auch hier das
Jahr 1953 die erhoffte Wandlung!



12 glückliche Monate

wünscht zum Jahreswechsel

HANS JOCHNER
UND FRAU

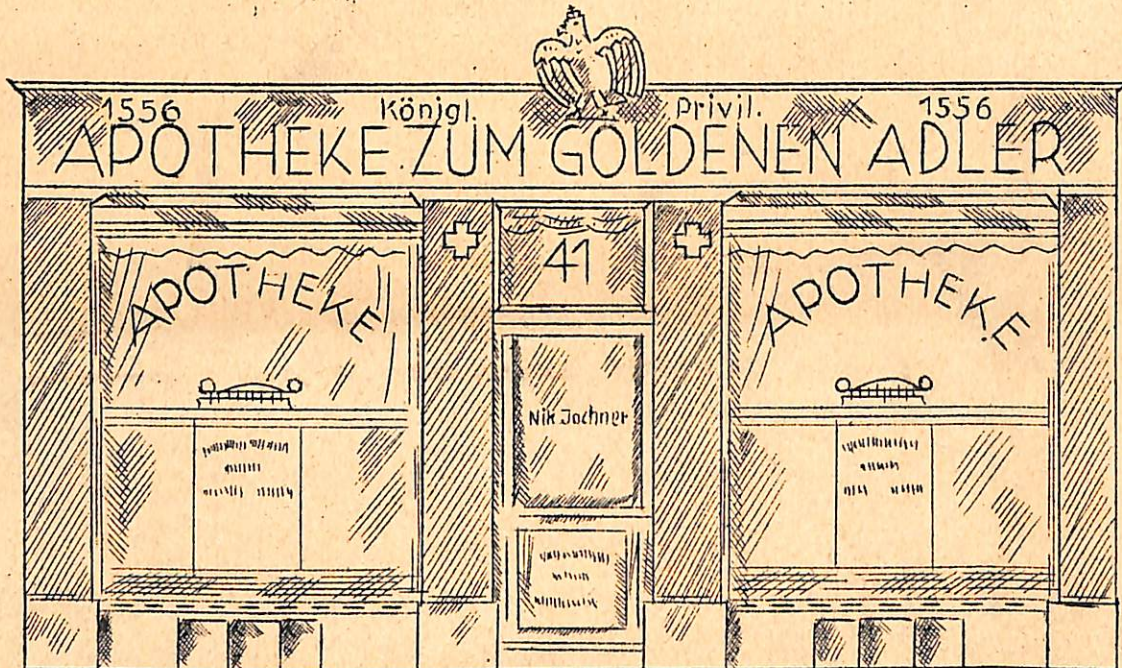


BERLIN SW 68 · KOMMANDANTENSTRASSE 42

Königl. priv.

Apotheke zum Goldenen Adler
Altteste Apotheke Berlins
Gegründet 1556

Berlin SW 68 = Kommandantenstrasse 47
Hans Jochner



Während eines Fliegerangriffes auf Berlin wurde in den Mittagsstunden des 3. Februar 1945 die in der Alexandrinenstrasse gelegene älteste Apotheke Berlins, die "Apotheke zum Goldenen Adler", durch Brand vollkommen zerstört. Eine berliner Zeitung schrieb in diesen Tagen, dass "die Zeit dem "Goldenen Adler" nicht immer Rosen gebracht habe, aber ob im Glück oder Leid, stets sei er Freund und treuer Helfer der Berliner gewesen."

Vor fast vierhundert Jahren, 1556, wurde die Apotheke gegründet. Der Kurfürst Johann der Zweite verlieh seinem Leibarzt, Dr. Augustin Steel, als Ersatz für fünfjährige Dienste, die er nicht anders bezahlen konnte, zwei Apothekenprivilegien, eines für Berlin am Berlinischen Markt, das andere für Kölln an der damaligen Langen Brücke. Beide Apotheken erwarb Michael Aschenbrenner im Jahre 1588 von Dr. Steels Erben. Michael Aschenbrenner, dessen bekannter Wahlspruch:

"D z e i t b r i n g d R o s e n "

noch heute der Wahlspruch der Apotheke ist, ist eine der interessantesten Persönlichkeiten in der berliner Apothekengeschichte. Geboren 1559 zu Bernau in der Mark als Sohn des Tuchmachers Simon Aschenbrenner, besuchte er in Berlin und Halle die Schule, wurde danach Privatsekretär der Markgräfin Sabine in Magdeburg. Da jedoch die Kurfürstin Katharina selbst Gefallen an dem aufgeweckten, stets dienstbeflissenen jungen Mann fand und von seinem Interesse für den Apothekenberuf hörte, schickte sie ihn in ihre Hofapotheke zu Küstrin in die Lehre. Später wurde er zur weiteren Ausbildung dem berühmten Leonhard Thurneisser zugewiesen, der seit 1570 in Berlin weilte und in der Klosterkirche sein alchemistisches Laboratorium betrieb. Der Kurfürst zahlte für ihn 200 Gulden, "damit er bei den chemischen Arbeiten Thurneissers zusehen und lernen durfte." Späterhin fungierte Aschenbrenner als Hofapotheker, brandenburgischer Münzmeister und Münzwardein des heiligen Römischen Reiches. Sein Andenken ehrte ein künstlerisch schöner Grabstein, der bis 1944 in der Nikolaikirche zu sehen war. Im Jahre 1605 starb Aschenbrenner im

Alter von 50 Jahren.

Nach seinem Tode ging die Apotheke auf seinen Schwiegersohn, Christoph Peuzer, über, von dem die Chronik berichtet, dass er in erster Ehe 22, in zweiter 4 Kinder gehabt habe. Peuzer, der späterhin Ratsherr und Ratskämmerer wurde, starb etwa 80 Jahre alt, 1640. Drei Jahre später wurde das Privileg auf den Apotheker Georg Bärwald, der Peuzers Witwe geheiratet hatte, übertragen. 1657 folgte Christoph Peuzer, ein Sohn aus zweiter Ehe, der schon bei seinem Stiefvater gelernt hatte.

Unter seinem Schwiegersohn, dem Apotheker Vermehren, geriet die Apotheke, wahrscheinlich im Jahre 1701 in Konkurs. Vermehren starb bereits 1704. Im gleichen Jahre wurde die Apotheke für 2200 Reichsthaler an Johann Christoph Märker weitergegeben. Seine Frau verkaufte nach seinem Tode die Apotheke im Jahre 1724 an Georg Friedrich Aschenborn, der die einzige Tochter des Ehepaares Märker geheiratet hatte, Aschenborn; der später Kirchenvorsteher in der Petrikirche wurde, starb 1772. Auf Aschenborns Witwe folgte etwa im Jahre 1797 Georg Samuel Thormann, der bald darauf in Not geriet und sich wiederholt mit der Bitte um Unterstützung an den berliner Apothekerverein wandte, der jedoch sein Gesuch mit der Motivierung, dass "er an seinem Unglück selbst Schuld sei", ablehnte.

Die Apotheke, die bis dahin am Köllnischen Fischmarkt im Hause der goldenen Kugel, die sie selbst als Wahrzeichen führte, gelegen hatte, wurde von Thormanns Nachfolger, Samuel Friedrich Leddihn, 1798 nach der Gertraudenstrasse verlegt. Aber auch Leddihn verarmte und musste vom berliner Apothekerverein unterstützt werden.

Sein Nachfolger Stegemann scheint nun noch einmal eine Verlegung in der Gertraudenstrasse vorgenommen zu haben, jedenfalls findet sich die Apotheke jetzt in der Nähe der Petrikirche und nahm statt der goldenen Kugel einen Mohren zum Wahrzeichen an. Georg Kirchhoff taufte jedoch die Apotheke noch einmal um und wählte den goldenen Adler, der bis auf den heutigen Tag beibehalten wurde.

Von nun an wechselten die Besitzer rascher. 1810 gelangte das Geschäft an Hitzig, 1817 wieder an Kirchhoff, 1822 an Ehrhardt, 1841 an Müller, der die Apotheke nach der Alexandrinenstrasse verlegte. Die weiteren Besitzer waren: Kaumann, Rathke, Sachs, Crohn, Dr. Silberstein, Müller, Bloch, Cohn, Pawel und Dr. Kauthe.

1914 übernahm Nikolaus Jochner das Geschäft und baute es aus. Nach Zerstörung der Apotheke und der Lager in der Stallschreiber- und Kürassierstrasse im Februar 1945 wurde in der Kommandantenstrasse 46 eine Notapotheke errichtet, die in den Kriegstagen verloren ging. Im Dezember 1945 wurde die Apotheke im Hause Kommandantenstrasse 47 durch Hans Jochner wieder eröffnet.

Vorstehender Bericht nach Hermann Gelder: Zur Geschichte der privilegierten Apotheken Berlins, Springer Verlag 1925

Die Abbildung auf der Vorderseite zeigt die Apotheke in der Alexandrinenstrasse.

Ende 1949 wurde die Apotheke zum goldenen Adler von Hans Jochner zum zweitenmale verlegt nach Kommandantenstrasse 42 und dort zur Dollapotheke ausgebaut.

ZEIT BRINGD ROSEN



MICHEL AS

CHENBRENER:

MB

ISER ZEIT DIE EWIGE

MACH

FREI



CHRISTIANA

ASCHENBRENNERS

herabblicken, obgleich sie wissen sollten, daß die Mehrzahl dieser Kollegen nicht durch eigene Schuld, sondern durch das Verschulden ehemaliger Gewalthaber in Armut und Elend getrieben sind.

Es gilt zu retten und zu beweisen, daß wir Apotheker sind. Daß wir selbst noch leben und uns durchgesetzt haben, ist nicht unser Verdienst. Es ist Gnade des Schicksals, die uns verpflichtet. Die Standesgemeinschaft wird Brücken schlagen zu denen, die in vergangener Zeit ihren Stand als einen Moloch verfluchen mußten. Die Kollegen sollen den Glauben an den Sinn des Apothekenmonopols zurückgewinnen. Wir werden beweisen, daß unser Stand eine vollkommene Umwandlung erfahren hat. Es wäre eine Lüge, sich auf den Nationalsozialismus zu stützen, wenn wir ihn nur zur Schutzfärbung heranziehen würden. Jeder einzelne Kollege hat dort nach Mitkämpfern und vielleicht schon Verlorenen zu suchen, wo ihm Namen alter Studiengenossen oder liebgewordener Kollegen in Erinnerung sind. In der Gemeinschaft sind wir stark, können wir helfen, sind wir es wert, daß wir als Apothekerstand erhalten und geschützt bleiben.

Jeder Kollege suche in dieser Rubrik, die wir als „Brücke“ bezeichnen, nach denen, die es wert sind, daß ihnen geholfen werde. Die Suche an dieser Stelle soll nicht als Steckbrief aufgefaßt werden, auch soll niemand das Gefühl haben, daß er durch eine Namensveröffentlichung als Gestrandeter anzusehen ist. Der Suchende hat seinen Namen anzugeben.

Heut bringen wir Adressen von Mitgliedern, die unbekannt verzogen sind und die wir nur auf diesem Wege finden können.

Zuschriften erbitten wir an die Standesgemeinschaft Deutscher Apotheker, Berlin NW 87, Levetzowstr. 13 b, mit dem Kennwort: „Die Brücke.“

Das älteste Berliner Exlibris

und einige Notizen über den Zeicheneigner.

Von Nikolaus Jochner, Berlin.

Es dürfte in pharmazeutischen Kreisen wohl wenig bekannt sein¹⁾, daß der erste Berliner Bürger, der ein Buchzeichen besaß, ein Apotheker war. Es war der Besitzer der beiden Apotheken, die Kurfürst Joachim II. im Jahre 1539 in Berlin

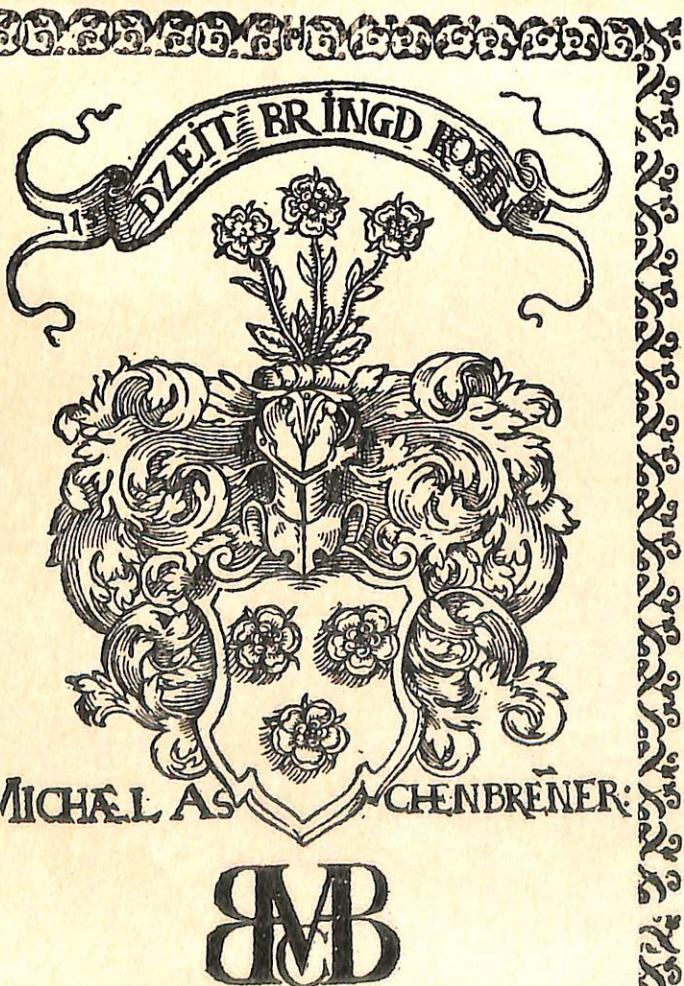
dem Regenbogen mit Sternen, das sich weiter zurückverfolgen läßt. Der Sinnspruch „Nach dieser Zeit die ewige Freiheit“ ist Lebenszweck und -sinn der Predigertochter, die ihrem Gatten überaus zugetan war. Die beiden wollten ihrer geistigen und weltlichen Übereinstimmung auch dadurch Ausdruck verleihen, daß sie — soviel mir bekannt wurde — beide Zeichen in allen Büchern ihres Besitzes verwendeten; das eine wurde auf dem vorderen, das andere auf dem hinteren Spiegel angebracht. Die Aschenbrenner'sche Bibliothek ist noch zum Teil erhalten; hierüber soll zu gegebener Gelegenheit noch gesprochen werden.

Beide Exlibris stammen aus dem Jahre 1588 und sind um etwa 70 Jahre jünger als das nächstfolgende. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Exlibris-Sitte in den deutschen Ländern um 1600 schon eine große Bedeutung erlangt hatte.

Über Aschenbrenner selbst wäre vieles zu berichten; ich fasse mich kurz. Geboren als Sohn des Tuchmachers Simon A. i. J. 1549 in Bernau, verließ der junge Mann etwa im Alter von zehn Jahren sein Elternhaus, kam nach Halle und Berlin und fand bald durch sein gewinnendes Wesen und sein stattliches und intelligentes Aussehen Gönner, die ihn förderten. Sogar die Kurfürstin Sabina interessierte sich für ihn und ließ ihn in die Hofapothek nach Küstrin bringen, damit er dort die Apothekerkunst erlerne. Es waren damals bewegte Zeiten. Die Wogen waren milde über die norddeutschen Länder hinweggezogen, hatten aber doch allwärts gesellschaftliche und behördliche Umstellungen zur Folge gehabt. Die Gegenreformation war im Gange. In Küstrin, der starken Festung, herrschte reges Leben; zwischen der endlich auch auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet aufstrebenden Residenzstadt des brandenburgischen Kurfürsten — Berlin —, der damaligen geistigen Metropole des kleinen Landes — Frankfurt a. d. O. — und Küstrin wuchs ein starker Verkehr an. Berlin und Golln, die Schwesterstädte, gewannen durch die Versammlungen der Stände, die fast ausschließlich hier stattfanden, immer mehr an Bedeutung. Auch Aschenbrenner kam wieder nach Berlin. Das Elternhaus scheint sich um den jungen Mann wenig gekümmert zu haben, denn wieder war es der Kurfürst, der den aus-gelernten Apotheker zur weiteren Ausbildung zu Thurn-eyffer, dem hochangesehenen Arzt und Alchimisten brachte,

en
on

st
Be



Die Geschichte der Apotheke „Zum Goldenen Adler“, der ältesten Apotheke Berlins.

1556 verlieh Kurfürst Joachim II. seinem Leibarzt Dr. Augustin Steel als Ersatz für fünfjährige Dienste, die er nicht anders bezahlen konnte, zwei Apothekenprivilegien, eines für Berlin am Berlinischen (jetzt Molken-)Markt, das andere in Köln an der langen Brücke (jetzt Kurfürstenbrücke). Die Angabe bei Schelenz, daß Dr. Steel auch die Tempelhoff'sche Apotheke besessen habe, ist irrig. Beide Apotheken verpachtete Dr. Steel, und zwar

Apoth. Zum Goldenen Adler

Berlin SW 68
Alexandrinenstrasse 41

Sehr geehrter Herr Dr. Vester!

Da Herr Jochner Zur Zeit verreist ist, erlaube ich mir Ihnen einen Sonderabdruck aus der Pharmazeutischen Zeitung von 1925 zuzusenden, der in kurzer Weise die Geschichte unserer Apotheke bespricht. 1841 wurde die Apotheke hierher in die Alexandrinen Strasse verlegt (Müller), wo sie sich heute noch befindet. Das alte Wahrzeichen der Apotheke, die Goldene Kugel, befindet sich seit einigen Jahren wieder in unserem Besitz und wird (neben einer grossen Reihe alter Gebrauchsgegenstände und wertvoller Faencen) in einer grösseren Sammlung aufgehoben.

Ein Foto der Apotheke habe ich nicht zur Hand, kann es Ihnen jedoch später zusenden. Dafür lege ich Ihnen einen Teebeutel bei, der Ihnen das schöne Buchzeichen (Ex libris) des Michael Aschenbrenner "Dzeit bringd Rosen" zeigt.

Mit der Hoffnung Ihnen fürs erste etwas gedient zu haben möchte ich schliessen

Heil Hitler!

Haus Jochner

Vergiß nicht Straße
und Hausnummer
anzugeben!



F e l d P o s t
=====

Herrn Dr. Helmut V e s t e r

N e u s s
=====

Reserve Lazarett Neuss

APOTHEKE ZUM GOLDENEN ADLER

Älteste Apotheke Berlins / Gegründet 1556

Inh.: Nik. Jochner

BERLIN S 14, Alexandrinenstr. 41

Tel.: A7 Dönhoff 2966

Bewährte Spezialpräparate
der Apotheke zum Goldenen Adler:

Apo gasan - Tee
der Gesundheits-tee zur Entfernung von Fett
und Echlacken.

Apo ga - Hustentee
wunderbar wirkender Brust- und Hustentee.

Apo galith
das harnsäurelösende Stoffwechselfalz.

Apo gasform
die rasch desinfizierende Tablette
gegen Erkältungskrankheiten.

Nonolin
das Spezifikum gegen Steinleiden
(Galle und Niere).

Apo gasalbe
gegen Flechten und großflächige Hautschäden.

Apo ga - Frostsalbe
nimmt sofort den Juckreiz und die
Entzündung.

Sabnensalbe
außerordentlich milde Salbe bei
Krampfaderekrankungen.

Die berühmten Buchzeichen Michael Aschenbreuners u. seiner Ehefrau.
(Älteste Buchzeichen Berlins)



MICHAEL ASCHENBREUNER CHRISTIANA ASCHENBREUNER
NEES

(Gegr. 1556)

Apotheke zum Goldenen Adler
älteste Apotheke Berlins
Berlin SW 19, Alexandriner-Strasse 41

Rezept für

Nikolaus Jochner
Fernsprecher R. F. Dönhoff 2966f

Im Jahre 1556 verlich Kurfürst Joachim II. seinem Leibarzt Dr. Steel, den er für 5 jährige Dienste nicht anders entschädigen konnte, das Apothekenprivileg an der langen Brücke (jetzt Kurfürstenbrücke) in Berlin-Kölln. Nach seinem Tode erwarb Michael Aschenbrenner, einer der berühmtesten Apotheker Berlins, das Privileg und ließ es verwalten.

Aschenbrenner ist in der Nicolaiirche beigesetzt. (Sehenswerter Grabstein). Er hatte bis jetzt dreißig Nachfolger; die Apotheke wechselte viermal ihren Standort und dreimal das Geschäftszeichen.



MICHAEL AS GENDREMER

Segr. 1550

Apotheker zum Goldenen Adler
älteste Apotheke Berlins
Berlin SW 19 Alexandrinen-Strasse 41

Nikolaus Jochner
Kerensprecher A. & Dönhoff 2966

Dr. Helmut Vester
A p o t h e k e r D.D.A.

Betr.: Pharmaziegeschichte.

An die

Apotheke zum goldenen Adler

B e r l i n

Alexandrinienplatz

Zwecks Studium der Geschichte der alten Apotheken Deutschlands interessiere ich mich für die Entwicklungsgeschichte Ihrer "Apotheke zum goldenen Adler" und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir diesbezügliche Literatur und ein Foto Ihrer Apotheke zur Vervollständigung meiner pharmaziegeschichtlichen Sammlung überlassen würden.

Sollten keine Veröffentlichungen vorliegen, bitte ich um Skizzierung Ihrer eigenen Apothekengeschichte. Aisserdem wäre ich Ihnen sehr verbunden für die Namhaftmachung der Ihnen bekannten Apothekengeschichtsliteratur in Ihrer Umgebung.

Für Ihre freundlichen Bemühungen im Voraus besten Dank.

z.Zt. Reserve-Lazarett Neuss
Neuss, den 17. August 1940.

Heil Hitler!

Berlin SW 19
Hr. 9. folt. Adler
(Priv.)

Jochner, N. Roland (1912)
1937 alt B.

JOCHNER, Nikolaus

Berlin, Kgl.priv. Apotheke zum
Goldenen Adler, Bes. von 1914
bis

Top.Fr.V. 1728

BM

Jochner, Nikolaus (* 1885 / appr.
1913), Bes. der Stadt-Apoth. Priv.
1811) = Lichtenfels, Ofz. Marktplatz
28



Bundes-Apotheken-
Register/1959, S.

60 / 4

✓
JOCHNER, Nikolaus

Hörste i.Lippe/Post Pivitsheide.

Jochner, Nikolaus

* 13. V. 1885 ; + 14. I. 1977 = Nürnberg (im 92.
Leb. Jahr). - Bis Ende d. II. Weltkrieges war
er Bes. d. „Apoth. d. gold. Adler“ = Berlin S.
Alexandrinenstr. 41. Dann hatte er d. Stadt-
Apoth. = Lichtenfels, Ofr. erworben



DfA 2. 117 (1977) in Beiträge z.
Gesch. d. Pharm. ' 7. 16

Nr. 4205

Eingegangen am: 29.1.25.

Fragebogen

Gesammelt von
Apotheker Güntzel-Lingner

- 1. Staat:
- 2. Ort: *Berlin*
- 3. ev. Stadtteil:
- 4. Straße und Nr.: *Alexandrienerstraße 41*
- 5. Name der Apotheke: *Apotheke zum goldenen Adler*
- 6. Jetziger Besitzer: *Nikolaus Jochner*
- 7. Seit wann: *1914*
- 8. Wann wurde die Apotheke gegründet, ev. wann mutmaßlich:

9. Wie lange befindet sich die Apotheke im selben Gebäude: *fast*

in der Chronik
10. Ist bekannt, ob außer der jetzigen, resp. den jetzigen Apotheker
in früheren Apotheken existierten:

No
11. Sind Gründungsakten oder Privilegien oder sonstige Urkunden v
der

Herrn
12. Wie hießen Ihre Vorgänger, soweit sie sich noch feststellen las
z.B. Apotheke:

13. Existiert eine Ortschronik und wo ist diese erschienen, resp. ein

14. Ist die Geschichte Ihrer Apotheke schon irgendwie bearbeitet w

15. Sind aus Ihrer Apotheke irgendwelche berühmte Fachgenossen

16. Sind in den Kirchenbüchern, Grundbüchern, Gerichtsakten oder
vorhanden:

17. Beansprucht das Apothekengebäude selbst irgendwelches historis
(wenn irgendwie möglich ist ein Bild [auf Postkarte, Rezeptkuver

18. Zahlen Sie irgend einen Canon für Ihr Privileg und wohin?:



in der Chronik
in früheren
No
der
Herrn
z.B.

Dieses Digitalisat enthält den Original-Fragebogen, gegebenenfalls gemeinfreie Anlagen und die zugehörigen biographischen Karteikarten aus Vesters Archiv zur Apothekengeschichte. Der entsprechende Katalogeintrag mit weiteren Angaben und Normdatensätzen findet sich im Nachlassportal Kalliope (<http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-71912>). Dem Katalogeintrag sind weiterführende Hinweise auf Materialien zu entnehmen, die aus archiv- oder urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht werden können und auf Antrag im Archiv (www.uniklinik-duesseldorf.de/vester) einsehbar sind.

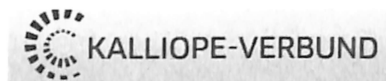
Nota bene: Unveröffentlichte Anlagen, die teilweise von erheblichem Umfang und historisch bedeutsam sein können, werden gegebenenfalls im jeweiligen Katalogeintrag des Nachlassportals Kalliope näher beschrieben. Darüber hinaus hat der Bestandsbildner Dr. Vester viele Ortsmappen mit Begleitmaterial (Zeitungsausschnitte, Kopien aus Publikationen oder Archivalien) angereichert.

This scan contains the original questionnaire together with related biographical index cards. The corresponding catalogue entry with further information is part of the online portal Kalliope. Please note, that this questionnaire might be accompanied by extensive material which cannot be published online due to copyright or other legal restrictions. Such sources are described in detail in the Kalliope catalogue entry and can be studied in the archive in Düsseldorf.

Katalog:

Nachlass-Portal Kalliope

<https://kalliope-verbund.info>



Archiv:

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität

Moorenstr. 5, D-40225 Düsseldorf, Germany

Tel. +49 (0)211/81-06464 <bibgte@hhu.de>

www.histmed.hhu.de

Zitierweise: *UnivInst HistMed Ddf / VAA /*

+ *top[ographisch; oder: bio(graphisch)] + Signatur*



Projekt:

Erschließung und Digitalisierung apothekenhistorischer Fragebögen (1925-55) und Korrespondenz in „Vesters Archiv“ für die Gemeinsame Normdatei (GND),

<https://www.uniklinik-duesseldorf.de/vester>

gefördert durch die Deutsche
Forschungsgemeinschaft (Nr. 504014379)



Digitalisate:

Forschungsdaten-Repositorium Zenodo

https://zenodo.org/communities/univinsthistmedddf_vaa_

